Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 21

Artikel: Volksseuchen und Kriege

Autor: Loeb, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 21. — XIX. Jahrgang. 1. November 1911.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Volksseuchen und Kriege	249
Aus unsern Zweigvereinen: Aarau	250
Kantonalbernischer Rot-Kreuz-Tag in Bern	250
Aus dem Vereinsleben: Samariter-Vereinigung Zürich und Sanitätshülfskolonne; Samariterverein St. Johann-Basel; Ebnat-Kappel	253
Aerztliche Beratung bei der Berufswahl	257
Zu was der Tabakrauch gut ist	258
Eine flüchtige Bekanntschaft (Schluß)	258
Karl Schnellinger	260
Vom Büchertisch: Dr. F. Ganguillet. Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung	260

Volksseuchen und Kriege.

Von Dr. Fritz Loeb in München.

Die soziale Bedeutung der Volksseuchen liegt in erster Linie in ihrem gewaltigen Einfluß auf die allgemeine Sterblichkeit der Bevölkerung. Ein Körper wird durch einen einmaligen großen Blutverlust in gleichem Maße geschwächt, wie durch wiederholte kleine Blutverluste. Ebenso verhält es sich mit den großen Epidemien und mit den regelmäßig und ununterbrochen erschreckend große Bruchteile der Bevölkerung dahinraffenden Volksseuchen. Zum Beweise dieser Tatsachen führt der bekannte Berliner Forscher Professor Dr. M. Kirchner in einer Abhandlung über die soziale Bedeutung der Volksseuchen und ihre Bekämpfung (Volksseuchen. 14 Vorträge, herausgegeben vom Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen. Erschienen bei G. Fischer, Jena, 1909. 390 S. Preis 6 Mk.) einige Zahlen aus der preußischen Statistik an. Von den sämtlichen Todesfällen des Jahres 1875 sind nicht weniger als 27,6 % durch Infektionskrankheiten verursacht worden; d. h. jeder dritte bis vierte Todesfall war die Folge einer Volksseuche. Im Jahre 1900, also 25 Jahre später, betrug diese Zahl erfreulicherweise allerdings nur noch 17,2 %; immerhin war es noch jeder fünfte oder sechste Todesfall, den diese Krankheiten verursachten. Professor Kirchner erinnert daran, welche Lücke der Tod eines Familienvaters, einer Gattin, eines blühenden Kindes in den Berufs- und Familienkreisen reißt, um einen Begriff von der enormen sozialen Bedeutung der Volksseuchen zu geben. Einige Zahlen erläutern dies noch deutlicher. Man pflegt die Kriege, sagt Kirchner, als besonders traurige Ereignisse zu betrachten, und mit Recht, denn sie raffen zahllose Menschen im blühenden Lebensalter dahin und bringen Tränen und Sorgen über zahlreiche Familien. Und doch sind die Opfer der Kriege geringfügig gegenüber den Opfern, welche die Volksseuchen fordern. Die deutschen Heere verloren im Feldzuge 1870/71 43,182 Offiziere und Mannschaften. Diese

Zahl ist klein gegenüber den Opfern, welche in früherer Zeit in Preußen die große Pockenepidemie forderte, die nicht weniger als 129,148, also genau dreimal so viel als die Kriegsverluste betrugen. Und von jenen 43,182 Deutschen, welche der Krieg uns kostete, starben nur 28,278 auf dem Schlachtfeld oder erlagen nachträglich ihren Wunden, während von den 14,904, welche Krankheiten erlagen, nicht weniger als 11,660, also 78,2 % der Erkrankten und 27 % des Gesamtverlustes, an Infektionskrankheiten zugrunde gingen. Dabei sind diese Verluste der deutschen Heere an Infektionskrankheiten verschwindend gering gegenüber den Opfern, welche diese Seuchen in früheren Jahren forderten. Bezeichnet man nämlich die Zahl der Todesfälle durch die Waffe mit 1, so verloren durch Krankheiten die Deutschen 1870/71 in Frankreich 1,5, die Russen 1877 bis 1878 an der Donau 2,7, die Franzosen 1862/67 in Mexiko 2,8, die Franzosen 1853/56 im Krimkriege 3,7, die Engländer in Aegypten 4,2, Zahlen, die Kirchner mit Recht als geradezu entsetzlich bezeichnet. Die schon in Friedenszeiten schmerzliche Bedeutung der Sterblichkeit an Volksseuchen kann, wie die Kriegsgeschichte lehrt, im Felde wahrhaft verhängnisvoll werden. Es sei nur daran erinnert, daß im Krimkriege 16,000 Engländer, 80,000 Franzosen und mehr als dreiviertel Millionen Russen an Fleckfieber zugrunde gingen.

Die soziale Bedeutung der Volksseuchen ist also eine ganz gewaltige. Sie bringen nicht nur Tod, Leid und Sorge, sondern verschlingen fast unberechenbare Summen und untergraben zahllose Existenzen. Glücklich ist ein Volk zu nennen, bei dem Regierung, Aerzte und Behörden die durch forschende Wissenschaft gegebenen Hülfs- und Abwehrmittel gegen diese Feinde des Menschengeschlechts sachgemäß anwenden, und wir Deutsche haben allen Grund, in dieser Beziehung uns der Erfolge der deutschen Wissenschaft zu freuen.

(„Gesundheitslehrer").

Aus unsern Zweigvereinen.

Aarau.

In der Aula der Kantonsschule fand am 17. Oktober die ordentliche Jahresversammlung des Zweigvereins Aarau vom Roten Kreuz statt. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1910 wurden ohne Diskussion genehmigt. Die letztere zeigte bei Fr. 1050. 73 Einnahmen, Fr. 643. 64 Ausgaben. Der Vorstand wurde auf eine neue Amtsdauer bestätigt und Lenzburg als Rechnungskontrollstelle bezeichnet.

Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles hielt der eidgen. Oberfeldarzt, Herr Oberstlt. Hauser einen Vortrag über: „Die dritte Sanitätshülfslinie im Kriege unter spezieller Berücksichtigung der neuen Militärorganisation."

Der Vortrag, der seinem wesentlichen Inhalt nach an anderer Stelle dieser Blätter wiedergegeben worden ist, erntete großen Beifall unter den Zuhörern, die in einer ungefähren Zahl von 200 anwesend waren. Möge der Wunsch des Herrn Oberfeldarztes, betreffend Wiederaufleben der aargauischen Kolonne möglichst bald in Erfüllung gehen.

Kantonalbernischer Rot-Kreuz-Tag in Bern.

Zahlreich waren aus allen Teilen des Kantons die Rotkreuzler, Samariter und Samariterinnen, letzten Sonntag in Bern erschienen. In der Aula der Hochschule sprach